

Gottesdienst am 12.So.n.Trin. 30.8.2021

Predigttext: Markus 7, 31 - 37 Die Heilung des Taubstummen

Und als er wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen, der taub und stumm war und baten ihn, dass er die Hand auf ihn lege. Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! Und sogleich taten sich seine Ohren auf und die Fessel seiner Zunge löste sich und er redete richtig. Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

☆☆☆

Gnade sei mit uns und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde,

als Kinder haben wir Hickeln gespielt (auf einem Bein hüpfen:) „Mutter, wie weit darf ich reisen?“ Wenn die Antwort hieß: Bis Trechtingshausen, dann durfte man so viele Kästchen im Spiel hüpfen, wie das Wort Silben hatte. Aber man musste zuvor noch einmal fragen: **Darf ich?**

Das ist mir doch auf einmal eingefallen bei dem Wunder in der Dekapolis. Der Herr Jesus fragte mit einem Blick zum Himmel: **Vater, darf ich? Wie weit darf ich gehen?** Der Gottessohn testete seine Grenzen aus! Und erst dann handelte er. Jesus hatte ja schon eine unsichtbare Glaubens-Grenze überschritten, als er mitten ins Gebiet der Zehn Städte, in heidnisches Ausland kam. Aber jetzt spürte er, dass er nicht nur zu den „verlorenen Schafen in Israel“ gesandt war!

Das damalige "Nachrichtenwesen" funktionierte großartig. Im Eiltempo hatte es sich rumgesprochen: Jesus hat nicht weit von uns einen von bösen Geistern gefesselten Mann geheilt! Und so standen die Menschen schon auf dem Sprung, damit sie ihn ja nicht verpassten. Sie hatten große Nöte auszustehen. Die schlechte Lebenssituation vieler Leute brachte Krankheiten und frühen Tod mit sich. Und wenn sie dann hörten, was Jesus alles tat, dann hielt sie einfach nichts mehr daheim fest. Obwohl ..., obwohl sie ja eigentlich gar kein Recht hatten, sich an den jüdischen Wundermann Jesus zu wenden. Sie gehörten nicht zum Gottesvolk. Aber da war dieser Taubstumme ...

Was heißt das, taub und stumm zu sein? Das heißt, liebe Gemeinde, zwei Sinne weniger zu haben, zwar noch denken, sehen, fühlen, riechen und schmecken zu können, aber eben wie hinter schalldichten Wänden zu leben. Wie schnell man Kontakte verliert, das haben wir schon in der Corona-Pandemie festgestellt: Viele isolieren sich aus Angst vor Ansteckung. Aber dann droht das Abseits, der soziale Tod. So ähnlich mag es dem Taubstummen in der Dekapolis ergangen sein.

Darum wirkte die Nachricht von Jesu Kommen regelrecht elektrisierend auf die Hörenden und Sprechenden! Schnell erfuhren sie, wo Jesus sich aufhielt. Und da brachten sie den Taubstummen zu ihm, damit er **die Hand auf ihn lege**. Sie trauen Jesus nicht nur etwas zu, sie **glauben**, dass heilende Kraft in ihm steckt, dass er diesem armen Kranken **irgendwie** helfen könnte.

Ihre Bitte: Lege ihm die Hand auf, die ist dem fremden Jesus gegenüber Vertrauensvorschuss. Und bestimmt sind jetzt alle Augen auf Jesus und den Geschlagenen gerichtet. Sie sind alle bis aufs äußerste gespannt. Aber Jesus tut seine Wunder nicht auf dem Markt. Er nahm ihn aus der Menge beiseite, notierte Markus. Jesus verhält sich dem Kranken gegenüber wie ein Arzt. Er fährt die Ohrmuschel nach bis in den Gehörgang - er geht den verlorenen Weg des Hörens zurück, er berührt die kranke Zunge mit seinem eigenen Speichel – dem Stummen war ja die Spucke weg geblieben! Er kriegt nun mehr als Worte. Und dann bittet Jesus mit seinem Seufzer **zum Himmel: Vater, darf ich?** Danach erst wendet er sich dem Kranken zu mit dem Befehl: **Hefata, tu dich auf!**

Woher wusste der Evangelist Markus das überhaupt? Von dem Ex-Taubstummen selber wahrscheinlich. Denn: Er konnte ja sehen und vielleicht von Jesu Lippen lesen! ***Er ist der Augenzeuge des Wunders***, das ihm widerfahren ist und konnte denen, die ihn gebracht hatten, berichten: Meine tauben Ohren gehorchten. Mein Mund war voller Worte!!! Ich bin geheilt! Die ganze Zeit, die ich taub und stumm war, ist weg. Ich bin nicht mehr von euch getrennt wie durch eine tiefe Kluft! Die Kluft ist überwunden, ***über-wundert!!!***

Die Rückkehr des Geheilten in seine Stadt, die setzte ein Lauffeuer in Gang: Überall riefen es die Menschen sich zu im heidnischen Ausland! Sie hatten vielleicht ***eines*** von Jesus erwartet: Hören oder Sprechen. Aber dass Jesus ***das Leben*** dieses Menschen ganz ***neu machte***, ihm eine Zukunft gab, das überschritt ihre kühnsten Hoffnungen. Und einer hat es auf den Punkt gebracht, und alle sagten es weiter: ***Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.***

Gott selber war in Jesus im Gebiet der 10 Städte. Im Heidenland zeigte sich Seine Allmacht, wie es schon der Prophet Jesaja gesehen hat (Jes29,17): Das geknickte Rohr hat Jesus aufgerichtet; er hat den glimmenden Docht angefeuert. Auch der stumme und taube Heide ist Gottes Kind, das im Heilwerden seiner körperlichen Gebrechen schon etwas vom Heil der Seele ahnen soll.

Und noch etwas Besonderes geschah im Gebiet der Zehn Städte: Keine bösen Blicke haben das Wunder belauert, keine misstrauischen Worte gab es: Wer weiß, mit wem der Jesus im Bunde ist? Im Gegenteil, sie bestätigen Jesus, alles wohl gemacht zu haben. Und vielleicht hat der Geheilte gesagt, dass Jesus keine Beschwörungen gemurmelt, sondern wie um Hilfe nach oben geschaut und geseufzt hatte. ***Und gehört wurde.***

Liebe Gemeinde, wie viel Taube und Stumme gibt es heutzutage, wenn es um Gott und sein Heil geht! Wie viele Menschen haben kein Ohr mehr für das Evangelium von Jesus Christus! Wie stumm sind viele Münder, wenn es darum geht, zu beten, seinem Glauben Worte zu verleihen! Der Wundermann Jesus hat viel Arbeit mit uns. Er hat seine Nachfolger befähigt, auch uns von seinen Wundern zu berichten. Das soll keinen Neid bei uns hervorrufen oder die bittere Feststellung: Für uns gibt es keine Wunder mehr. Im Gegenteil:

Jesus hat nicht nur ein Wunder auf Zeit für uns getan - er hat für uns den Tod in Ewigkeit überwunden! Er ist nun beim Vater. Und er lässt diese einzigartige Vater-Sohn-Verbindung uns Menschen immer wieder zugute kommen als der, *der das geknickte Rohr nicht zerbricht und den glimmenden Docht nicht auslöscht*. Die Menschen in der Dekapolis haben nicht versucht, Jesus als den ständigen Wundertäter vor Ort festzuhalten! Das Wunder spaltete die Leute auch nicht in Anhänger und Gegner Jesu. Sie sind alle überwältigt. Sie haben Unerhörtes gehört, sie sagen es weiter.

Wir hier haben sie heute auch gehört, die Wunderdinge und haben noch mehr Grund, es weiterzusagen, denn: Jesus hat uns das ewige Leben gebracht! Wir können von ganzem Herzen sagen: ***Er hat alles wohl gemacht. Amen***

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
der bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.

Lied EG 272 Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.
Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinem Namen.
Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. Ich freue mich und bin fröhlich,
Herr, in dir. Halleluja. Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!